

## Waldstein.

Die Burg Waldstein<sup>1)</sup> lag in dem gleichnamigen, sehr einsamen Tälchen, das in das Fischerbachtal mündet. Der Flurname Burgstallwiese deutet noch auf den Ort der eingegangenen Burg. Vor einigen Jahren stellte Dr. Kempf in Haslach den Standort fest, fand aber nur wenige Bausteine der Burg.

Wann und von wem die Burg gebaut wurde, ist unbekannt. Im Jahre 1300 wird Waldstein zum ersten Male urkundlich erwähnt. Nach ihr nannte sich ein Geschlecht. Der letzte der Familie im Kinzigtal war Konrad von Waldstein; er verläßt um 1500 sein Heimattal und läßt sich in Pforzheim nieder. Sein Sohn Egloff von Wallstein verlegte seinen Sitz nach Bauschlott, wo er sich etwa von 1532—1540 ein Schloß baute. Seine Waldsteiner Besitzungen wurden durch den Haslacher Bürger Laug Okenfuß verwaltet. 1581 starb das Geschlecht der Waldsteiner im Mannesstamm aus. Die Grafen von Fürstenberg zogen die Herrschaft Waldstein als erledigtes Lehen ein; der Schwager des Verstorbenen, Hans Wilhelm von Landenberg, erhob im Namen seiner mit der verstorbenen Maria von Waldstein erzielten Kinder und seine Schwester Ursula von Waldstein, Witwe eines Herrn von Neuneck, Anspruch auf Waldstein. Nach einigen Prozessen kam eine Einigung am 26. Februar 1621 zustande: Gegen Erlegung von 2400 Gulden verzichteten die Waldsteiner Erben auf ihr früheres Besitztum.

Die Burg Waldstein dürfte wohl damals schon wie viele andere verlassene Adelsitze zerfallen und unbewohnbar geworden sein. Graf Friedrich Rudolf von Fürstenberg verlieh die Herrschaft Waldstein im Jahr 1635 seinem Oberamtmann Simon Finckh; er wurde wegen seiner Verdienste am 4. Februar 1638 von Kaiser Ferdinand III. mit dem Prädikat „von Wallstein“ in den Reichsadelsstand erhoben. Sein Geschlecht blüht heute noch in Herrn Otto Gebele von Waldstein in Mannheim und seinen Kindern. Das Lehen von Waldstein aber kaufte 1842 der Fürst von Fürstenberg für 74 700 Gulden wieder zurück. Im Jahre 1929 gingen sie wieder in Privathände über.

Hilfsmittel: W. Schmidt, Chronik der Gemeinde Bauschlott.      Otto Göller.

<sup>1)</sup> Die Schreibweise Wallstein oder Wallstein und die Flurnamen Walengrund und Welschhalde dürften wohl beweisen, daß auch hier einst, wie im benachbarten Welschbollenbach und Welschensteinach, Welsche = Romanen saßen.